

Heimatmuseum am Dorfplatz

Alles ist original aus Wichte

Wichte. Was im Wichter Heimatmuseum zu sehen ist, stammt aus dem Dorf. Darauf können die Wichter stolz sein. Doch nicht nur darauf: Seit Jahren arbeiten Mitglieder des Heimatvereins am und im alten Fachwerkhaus. Jetzt ist es so weit fertig, dass eine offizielle Einweihung gefeiert werden kann. Dazu - und zur Aufstellung des Maibaums - treffen sich Wichter und Gäste am Samstag ab 14.30 Uhr auf dem Dorfplatz.



Die gute Stube: Edles Porzellan, Spitzendeckchen und Puppen.

Da wird ordentlich gefeiert: Mit der Einweihung des Museums ist die Aufstellung des Maibaums verbunden - wie fast immer am ersten Samstag nach dem 1. Mai.

Das Dorffest lässt sich gut mit der Besichtigung des Museums in dem Fachwerkhaus verbinden. Dort hat sich nach und nach in den vergangenen Jahren allerhand angesammelt, das nun ordentlich präsentiert werden kann.

Beginnen wir den Rundgang durchs Haus in der kleinen Backstube mit dem Backofen. Der ist, und damit ist er eine Ausnahme, kein echter Wichter und auch kein echter Dorfbackofen. Er wurde während der Dorferneuerung 1980 komplett neu gemauert, nachdem man einen alten Schornstein gefunden hatte, erklärt der Vorsitzende des Heimatvereins Holger Hasenbein. Beim Kommers am Samstagnachmittag wird er alte Fotos zeigen.

Eine Tür weiter geht der Besucher in die Flößerstube. Sie erinnert daran, dass die beiden Fuldaflöße auch in Regie des Wichter Verkehrsvereins fahren. Sie erinnern auch daran, dass Wichte noch immer ein Fremdenverkehrsort ist. Tagesausflügler und Gruppen kommen nach wie vor gerne ins Dorf.

In der Flößerstube haben Jugendliche des Beiserhauses einen neuen Dielenboden verlegt und die Wände im Haus gestrichen. In dem Zimmer war früher einmal auch die Raiffeisenkasse untergebracht, davor die Post und ein Kolonialwarenladen.

Im nächsten Zimmer hatte ab 1980 das Verkehrsbüro sein Domizil. Heute ist es das Schulzimmer mit Holzbänken, Tafel, Landkarte, ausgestopften Tieren für den Biologieunterricht, Schiefertafeln und ein paar

alten Büchern. Ein paar Kritzeleien beweisen, dass auf den Bänken einst junge Wichter saßen, die lesen, schreiben und rechnen lernten. Hasenbein: „Alles stammt aus der Zeit zwischen 1900 und 1940.“

Zur Heimatkunde gehören die Funde, die Dieter Reichel dem Museum als Leihgabe zur Verfügung gestellt hat: eine umfangreiche Fossiliensammlung mit sehenswerten Ammoniten und Seelilien.

In der oberen Etage des Hauses, in der einst eine Bauernfamilie lebte und nach dem Krieg die Familie Ellenberger, die eine Schusterwerkstatt hatte, befindet sich die gute Stube. Sofa, Stühle, ein für den Sonntagskaffee gedeckter Tisch und in der Ecke eine alte Nähmaschine erinnern an früher.

Nebenan hatte der Schuster seine Werkstatt, und am Samstag beim Dorffest zeigt ein Schuster das alte Handwerk.

Nicht nur ein Webstuhl, sondern gleich mehrere in verschiedenen Größen sind Zeugen der früher selbstverständlichen Arbeiten. Es ist aber auch das Reich von Ilse Kamper und andern Frauen, die sich regelmäßig zum Weben treffen. Und nicht nur dazu: denn Filzen ist es beliebtes Hobby, das auch Kindern Spaß macht. So wird Ilse Kamper am Samstag mit den jüngsten Dorffestbesuchern Wolle mit Seife und viel Wasser zu Filz verarbeiten.

Lebendiges Museum, das heißt nicht nur, dass dort gearbeitet wird, sondern dass es weiter geht. Vielleicht mit einer Leinweberei und einer Stellmacherei und das dann in der Zehntscheune.



